

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Mittheilungen aus Oldenburg**

**Oldenburg, 9.1843 - 14.1848 [?]**

Beilage zu No. 43 der Mittheilungen vom Sonnabend, den 26. October  
1844.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4432**

# Beilage

zu № 43 der Mittheilungen vom Sonnabend, den 26. October 1844.

dem Unternehmen des Hrn. Schon gutes Gedeihen und möglichst viele Actien wünschen. Wenn wir diesmal nicht diesen Schritt vorwärts thun, wird er wahrscheinlich wieder auf zehn Jahre vertagt. — Und dann freilich würde mich es besonders ärgern, daß ich nicht mit dieser ersten Dampfschiffahrt auf der Hunte wenigstens nach Elsfleth gekommen.

Starklof.

## Epilog zum Lustspiel.

Oct. 22.

Heute kommt uns die zuverlässige Nachricht: »Michel Orbana ist nicht zur Weser hinaus, sondern Hr. Wilke hat ihn gekauft und bereits zwischen Brake und Bremen in Fahrt gesetzt, auf welcher das Schiff am 20. Morgens die Reise von Brake bis Bremen in 2 1/2 Stunde, dann wieder bis Elsfleth 1 1/2 Stunde und zurück, dann um 4 Uhr abermals nach Brake gemacht hat. — Gut gefahren! — (Ob jeden Tag so scharf geschossen wird? — Oder war dies nur ein Freundschießen zum Anfang als gewinnende Einladung?) Hoffen wir, daß die Unternehmung des Herrn Schon, wenn sie erst im Gange ist, sich eben so thätig bezeige!

## Festfeier im Armbrustschützen-Hause in Weimar

am Abend des 26. September 1844.

(Schluß.)

Jener Feier im Saale folgte eine andere im Garten. Hier befand sich dem Hauptgebäude gegenüber eine Bühne, die zur Darstellung von Transparent-Bildern bestimmt war und auf dem Vorhange die Wartburg in Perspective zeigte. An jeder Seite stiegen beleuchtete Pyramiden empor, während in dem übrigen Theile des Gartens buntfarbige Sterne u. a. ein angenehmes Licht verbreiteten. Das Hell Dunkel eines schönen Mondschein-Abends milderte die Contraste.

Zum Beginn dieser Festlichkeit stimmte der Chor der Gesellschaft, welcher an der Seite, nahe der Bühne, auf einem Emporium aufgestellt war, unter Instrumentalmusik ein Lied an, das nach der allbeliebten Weise: »Vom hoch'n Olymp herab« u. s. w. in begeistertem, dithyrambischen

Schwunge gedichtet war und bedeutungsvoll das erste Bild vorbereitete.

Nach der letzten Strophe desselben schwand nämlich unter Trompetenklang der Vorhang und vor das Auge trat allbegeistert das Waldschloß Ettersburg, ein großes wohlgelungenes Bild. Ein Bogen darauf, geschmückt mit den Wappen der Hauptstädte des Großherzogthums, und strahlend erleuchtet von tausend Lampen, bildete einen Festhorizont Weimars, über dem sich ein Sternbild der Wiege mit einem Brillantsterne erster Größe und über diesem ein anderer erhob, welcher das Auge der Vorsehung andeutete. In lichten Wolken zeigten sich die Büsten nächster fürstlicher Verwandter als Zeugen; unter ihnen am Boden feiernde Genien, tiefer Gruppen des Volks, Väter und Mütter, die ihre aufblickenden Kinder auf die neue Erscheinung hinwiesen.

Während dieses Bild die Augen ergögte, tönte ausdrucksvolle Musik und der Chor begann einen Gesang, worin die Stelle vorkam:

Stern unsrer Nachwelt, der strahlend entglomm,  
Weimar weih't im Festesglanz  
Deinem Aufgang Lieb und Kranz u. s. w.

Nach diesem Gesange erschien im Kreise der Versammlung eine Blumenkönigin, getragen von vier Männern, und umgeben von vier kleinen Genien, und warf von ihrem erhabenen Sitze Blumensträußchen herab, als herkömmliche Geschenke für die Patken, die das Lied bezeichnet hatte:

Heil auf, mein Weimar, was Dir heute nahet  
Am sonnenhellen Horizont!  
Vom Sternbild der Wiege wirft Du Patke,  
Das hehr im Aetherglanz sich sonnt.

Die nun folgenden lebenden Bilder deuteten das Schicksal dieser Sträußchen an. Schäfer hielten in malerischen Stellungen ihre Blumen empor, Schäferinnen langten darnach u. s. w. Im Vordergrund zeigten Tableaux im niederländischen Geschmack Tanz, Streit, Kampf um die Blumen u. s. w. und endlich sprangen die lebenden Bilder in bewegte über, aus dem Rahmen und tanzten fröhlich um magisches Feuer. Diese geschmackvollen und sinnigen Bilder, deren jedes einzelne ein Kunstwerk in seiner Art war, hatte ein Mitglied der Gesellschaft, der Theatraschinen-Meister Höck nach den Ideen des Dichters in das Leben gerufen und dadurch neue Beweise seines mit Recht gerühmten Talents gegeben. Die ausführenden Personen förderten die Darstellungen durch Geschick und Kunstfönn.

Raum hatte die Ausführung begonnen, als der Großherzog, darauf auch der Großherzog in den Garten

trat, um der Bühne näher zu sein, während die Erbgräfin von den Saalfenstern aus das Schauspiel mit sichtbarem Vergnügen betrachtete. Das höchste Wohlgefallen, welches die Herrschaften über alle jene und diese Huldigungen der aufrichtigsten Liebe bezeugten und das sie veranlaßte, länger in der Versammlung zu verweilen, als anfangs beabsichtigt war, erfüllte die Herzen mit Dank und Freude. Diese huldvolle Zufriedenheit macht dem treuen, biedern Bürgersinn dieser Gesellschaft, welche sich durch wahren Frohsinn und gehaltvolle Richtung musterhaft auszeichnet, noch lange in der Erinnerung eine Festfeier werth, die mit Talent und Geschmaack entworfen, mit Geschick und Freudigkeit ausgeführt und von Allen mit empfänglichstem Sinn aufgenommen wurde. Denn darin besonders lag die Bedeutung, daß neben dem Genuß des äußern Schönen und Reizenden das Gemüth, ergriffen von der Macht der Dichtkunst und der Sprache der Liebe, sich immer weiter und inniger ausschloß für das, was der tiefste Mittelpunkt unsers ganzen staatsbürgerlichen Lebens ist.

### Fliegenpapier.

Als ich in den Illustrated London News unter der Rubrik: Accidents and Offences einen Artikel las, daß am Sonnabend, den 28. September d. J. eine Bäckerfrau Gift für Fliegen geholt und es auf den Tisch gelegt habe, um einen Kunden eben zu bedienen; während dieser Zeit aber eines ihrer Kinder, ein Knabe von 3 $\frac{3}{4}$  Jahr, das Gift gekostet habe, und ungeachtet der sogleich angewandten ärztlichen Hülfe, am folgenden Tage, unter entseßlichen Qualen, daran gestorben sei, — da dachte ich an das sog. Fliegenpapier, was man hier in Oldenburg in vielen Häusern vorfindet. Es soll dasselbe mit Arsenik angefüllt sein, wie leicht also kann ein Unglück dadurch entstehen. Der Verkauf sollte eigentlich nicht geduldet, oder, wenn ein Verbot besteht, auf die Befolgung desselben besser geachtet werden<sup>\*)</sup>; oder noch besser, kein Mensch sollte es kaufen; denn die wenigen Fliegen, die dadurch getödtet werden, kommen doch nicht in Betracht gegen das

<sup>\*)</sup> Schon S. 302 der Oldenb. Blätter vom 3. 1838 wurde auf die Gefährlichkeit des sog. Fliegenpapiers aufmerksam gemacht und S. 358 eine Bestätigung derselben mitgetheilt. In der Anmerkung wird gesagt, auch das Collegium medicum sei der Ansicht, daß der Verkauf dieses Papiers nicht stattfinden dürfe, und derselbe sei daher in Oldenburg untersagt. Wenn aber nach dem Sprichworte Holzäverbote nur drei Tage gelten, so kann man doch unmöglich verlangen, daß das Verbot des Fliegenpapiers 6. sage sechs Jahre gelte.

große Unglück, was es herbeiführen könnte. Siebei erinnere ich mich einer schönen Stelle aus Yorick's »Tristram Shandy«: »Mein Onkel war die Gutmüthigkeit selbst; dabei aber keinesweges ein Feigling; ich hätte mich wohl unter seinen Schutz stellen mögen. Eines Tages umsummte ihn beim Mittagessen eine große Fliege. Sehr dadurch belästigt, suchte er sie einzufangen und als ihm dies gelang, sagte er »nun halt Du Böfewicht; ich will Dir Nichts zu Leide thun, die Welt ist groß genug für mich und Dich,« und damit öffnete er das Fenster und ließ sie fliegen.«

### Abschiedswort.

Sie scheiden von dem lieben Vaterlande  
Vielleicht auf immer, Freund,  
Und Sie zerreißen manche theure Bande,  
Und manches Auge weint. —

Doch nur getroßt! — Es waltet in der Ferne  
Die Liebe so wie hier,  
Und Meer wie Land beschützt der Herr der Sterne  
Mit seinem Weltpatier. —

Bekämpfen Sie, ein ungebeugter Krieger,  
Des Schicksals harre Macht,  
Es schmüde Sie der Vorbeertranz der Sieger  
Nach Müß' und heißer Schlacht!

Erreichen Sie das Ziel, nach dem Sie streben:  
Ein glänzend Erdenglück  
Werd' ein's Ihr Theil, ein ruhmgetränktes Leben,  
Foruna's Sonnenblüth! —

Doch nie, mein Bester, müssen Sie verlieren  
Die edle Menschlichkeit;  
Denn nur die sanfteren Gefühle führen  
Das Herz zur Seligkeit.

Dörffler.

### Kirchennachricht.

Vom 19. bis 25. Oct. 1844 sind in der Old. Gem.

1. Copulirt: 103) Anton Hermann Blechweil und Charlotte Geline Pape, Oldenburg. 104) Herr Stadtbaumeister August Heinrich Andrea aus Hannover und Jungfrau Marie Theodore Antoinette Rentken, Heil. Geistkthor.

2. Getauft: 300) Margarethe Catharine Christiane Ahlers, Eversien. 301) Anna Catharine Koopmann, Eversien. 302) Gesehe Helene Harms, Bornhorst. 303) Adolf Heinrich Friedrich Theodor Dunkel, Oldenburg.

3. Beerdigt: 208) Gesehe Helene Wöbden, 2 J. 4 M., Bornhorst.

### Gottesdienst in der Lambertikirche.

Am Sonntage, den 27. October.

Born. (Anf. 8 Uhr) Herr Pastor Gröning.

Born. (Anf. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr) Herr Kirchenrath Claussen.

Rachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Hülfsprediger Barelmann.

# Mittheilungen

aus

## Oldenburg.

Ein

vaterländisches Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben, den Künsten und der Literatur.

3ehnter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 44.

Sonnabend, den 2. November.

1844.

### Zur Geschichte der Stadt Oldenburg.

#### I.

Wer das Flussbett der Hunte bei Oldenburg mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, der muß sich bald überzeugen, daß es in unserer Stadt und beinahe eine halbe Stunde weit hinaufwärts ein künstliches ist, von Menschenhand, nicht von der Natur gebildet. Denn es liegt gerade auf der höchsten Linie der Bodenerhebung \*) zwischen Eversten und Osterburg, zur Seite der Niederungen, welche aus der Gegend der Kraienbrücke bis unterhalb der Cäcilienbrücke sich erstrecken, und dort noch einen Rest des alten natürlichen Flussbettes zeigen. Die Ableitung der Hunte durch dieses künstlich geschaffene Bett hat an dem Orte, an welchem der Fluß aus Oldenburg heraustritt, ein plötzliches Gefälle von etwa sechs Fuß \*\*) hervorgebracht.

Eben so gewiß als das Gefälle ein künstliches ist, eben so wenig ist es zu bezweifeln, daß der Fluß hier von je her eine Mühle getrieben hat, wie noch heutiges Tages. Früh schon, wenigstens in der Mitte des

vierzehnten Jahrhunderts, haben an dieser Stelle zwei Mühlen nahe neben einander gelegen, welche bis in neuere Zeiten bestanden haben. Nur einige Schritte oberhalb der noch jetzt bestehenden Mühle lag die zweite an einem gegen Osten gerichteten Arm der Hunte, und zwar unmittelbar am Anfange desselben. Der Strom war mächtig genug, daß man um das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts nahe vor Oldenburg noch einen andern Arm an dem östlichen Ufer abgraben konnte, welcher seitdem die Mühle zwischen dem mittleren und dem äußern Damme treibt. \*)

Aber die Anlegung des künstlichen Flussbettes der Hunte war ein Unternehmen, dessen Plan mehr als die Erbauung einer Mühle umfaßte. Es zeigt die Gestalt der Verlichkeiten, welche der veränderte Lauf der Hunte hervorgebracht hat, daß auf dieses Unterneh-

\*) Es gab früher nur einen Damme binnen Oldenburg (den innern) und einen Damme vor Oldenburg. Der letztere wurde durch den neuen Huntearm getheilt, und seitdem unterschied man einen äußeren oder fernsten Damme und einen mittleren. Das Dammbor rückte erst 1791 von dem Ende des innern Dammes bei der Hunte an das Ende des mittleren Dammes bei dem erwähnten Arm derselben. — Wenn man da, wo dieser Arm der Hunte sich abweigt, seinen Standpunkt nimmt, so hat man die Abdachung des Wiesenlandes auf dem rechten Ufer sehr anschaulich vor Augen, und hart neben dem linken Ufer sieht man den Teich des Schloßgartens um mehrere Fuß tiefer liegen als den Spiegel der Hunte. Dieser Teich selbst liegt wieder höher als der von Eversten her in die Haaren geleitete Graben, in welchen er seine Abzucht hat. Dadurch wird es deutlich, daß zugleich der Boden des Flussbettes an der bezeichneten wie an mehreren andern Stellen der Hunte künstlich erhöht worden ist.

\*) Daß die Hunte hier auf der Wasserscheide des Wiesenlandes hinläuft, können besonders die Ueberschwemmungen in jedem Winter augenscheinlich machen.

\*\*) Nicht weniger wird das Gefälle von der Brücke oberhalb der Mühle bis zur Brücke unterhalb der Mühle betragen, wenn das Augenmaß nicht täuscht.